Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 131 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Donnerstag, den 7. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. Juni. Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Bogen hält an. Vorstoßende englische Abteilungen werden zurückgewiesen, ebenso nahe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume—Cambrai. — Bei Braye scheitern zwei starke französische Nachtangriffe unter schweren Verlusten. — 12 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Von der Republik zur Diktatur.

In China ist es so weit. Das alte Kaiserreich hatte sich vor einigen Jahren, unter freundlicher Mitwirkung englisch-japanischer Helfer, deren völlige Uneigennützigkeit selbstverständlich außer Frage stand, in eine regelrechte Republik verwandelt. Daß der unvermittelte Übergang in diese westländische Staatsform sich einigermaßen ohne Hals- und Beinbruch sozusagen vollzog, war lediglich der Persönlichkeit des ersten Präsidenten zu danken, des Mannes, der auch schon der weggeschickten Dynastie in Ehren und in Treuen gedient hatte und nun wenigstens den gänzlichen Zerfall des Himmlischen Reiches verhindern wollte. So nahm Juanschikai das Ruder der Republik in seine starke Hand. Aber seine Stärke wurde ihm zum Verhängnis. Denn als er, mit aller Vorsicht und in aller Stille, die ersten Anstalten dazu traf, um das Staatsschiff wieder in das alte Fahrwasser zurückzuleiten, und als damit die Möglichkeit auftauchte, daß die gewissen Leuten sehr erwünschte innere Schwächung des Landes aus eigener Kraft überwunden werden könnte, war sein Schicksal besiegelt. Ein rascher Tod räumte ihn aus dem Wege. Der neue Präsident führte die Staatsgeschäfte, recht und schlecht, wie die schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse es einem Manne von wenig ausgeprägten Charaktereigenschaften eben gestatteten. Bis Herr Wilson, der Friedensapostel, kam und verlangte, daß China sich einem Kreuzzuge gegen die Barbarei der europäischen Mittelmächte anschloß. Wirklich fand er ausgerechnet in Peking den Gehorsam, den andere Länder ihm verweigerten. Die chinesische Regierung brach die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab, schweren Herzens, wie wir ihr gern glauben wollen; denn in einem solchen Falle läßt sich wohl der Anfang der Entwicklung absehen, nicht aber ihr weiterer Fortgang oder gar ihr seliges oder auch unseliges Ende. Hier sollte diese alte Weisheit sich nur zu bald bestätigen.

Dem Abbruch der Beziehungen sollte auf Washingtoner Geheiß die Erklärung des Kriegszustandes folgen. Da aber gab es Schwierigkeiten zwischen dem Präsidenten und der Regierung, die anscheinend von der Frage ihren Ausgang nahmen, inwieweit das Parlament bei dieser Entscheidung mitzureden habe. Der Ministerpräsident begab sich — man kann wohl auch sagen: flüchtete — nach Tientsin, ließ sich dann aber wieder zur Rückkehr in die Hauptstadt bewegen, um irgendein Kompromiß zu versuchen. Als es aber schließlich zum Klappen kam oder kommen sollte, mußte er sich doch vom Präsidenten wegschicken lassen, der ihm in Wutingfang, dem ausgesprochensten Verehrer und Anhänger der Amerikaner, einen Nachfolger geben wollte. Da aber mischten sich die Militärgouverneure einiger Provinzen ein, statt Wutingfang wurde eine in ihrer Farbe weniger bestimmte Persönlichkeit in den Vordergrund geschoben — aber zu spät. Wie die Dinge sich des Näheren abgespielt haben, wissen wir heute noch nicht, aber jetzt wird aus Schanghai gemeldet, daß die Militärpartei zur Bildung einer vorläufigen Regierung geschritten ist und Hu Tsihang zum Diktator gemacht hat. Damit ist eine Nebenregierung auf den Plan getreten, die sich anscheinend auf den immer unruhigen Süden des Landes stützen kann, darüber hinaus aber auch von den militärischen Kräften des Reiches getragen wird. Das Ziel dieser Bewegung ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt. Es ist möglich, daß auch diesmal wieder die Fäden von Japan her gelenkt werden, das damit die amerikanische Politik zu durchkreuzen sucht; wir hätten es dann mit einem artigen Vorspiel kommender Dinge zu tun, die, wer auch im jetzigen Intrigen- und Machtspiel die Oberhand behalten wird, doch einmal zum Austrag kommen müssen. Es kann aber auch sein, daß Amerika und Japan sich vorläufig über den chinesischen Fall verständigt haben und daß die Diktatur eine Auflehnung darstellt gegen die Pekinger Zentralgewalt, die das arme Land an auswärtige Interessen verraten will. Aber auch eine dritte Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen: daß nämlich die vorläufige Regierung den amerikanischen Einfluß zum Siege führen soll gegen die japanische Bedrohung; die gelbe Faust spürt das Reich der Mitte schon lange am Kragen, während der amerikanische Dollar im Bunde mit Missionaren und anderen Kulturträgern ihm bisher wenigstens zumeist mehr gegeben als genommen hat. Daß in diese Fragen der auswärtigen Machtpolitik auch innere Parteifragen mit hineinspielen, die Verteilung der staatlichen Gewalten zwischen Präsidenten, Regierung und Parlament, unterliegt wohl keinem Zweifel. Den Anstoß zu dieser zweiten chinesischen Revolution aber hat unverkennbar die allgemeine Weltlage gegeben. So ist dieses Millionenvolk binnen weniger Jahre vom Kaisertum über die Republik zur Diktatur gelangt. Und weiterhin?

Nicht viel besser ist es dem kleinen europäischen Staa ergangen, der gleichfalls vor mehreren Jahren die Monarchie von sich abgeschüttelt hat: Portugal. Auch hier hat der Krieg die Verhältnisse des Landes, die sich ohnedies niemals einer besonderen Festigkeit erfreuten, ganz und gar in Verwirrung gebracht. Das Volk hat das Recht der Selbstbestimmung vollständig verloren, es muß im englischen Schlepptau hinter dem Vierverbande einhersegeln und Gut und Blut für Interessen opfern, die ihm fremd sind. Zu seiner Ehre aber muß man sagen, daß es sich diese Führung seiner Geschicke nicht widerspruchslos gefallen läßt. Es hat schon gegen die Verschleppung von Truppen nach den französischen Schlachtfeldern protestiert, natürlich vergebens. Jetzt kommen aus Lissabon fortgesetzt Nachrichten über Hungerrevolten, die von Tag zu Tag an Ausdehnung zu gewinnen scheinen. Schon heißt es, daß der Minister Alfonso Costa, einer der Hauptschreier gegen Deutschland, sich auf ein Schiff flüchten mußte und daß der Wagen des englischen Militärattachés, trotzdem — oder vielleicht auch gerade weil er die britische Flagge ausgesteckt hatte, mit Steinen beworfen wurde. Die Zahl der Toten in der Hauptstadt wird auf vorläufig 138, der Verwundeten auf über 400 und die der Verhafteten auf etwa 1200 angegeben, der Materialschaden auf 50—60 Millionen Frank. Das alles läßt auf Zustände schließen, die von völliger Anarchie nicht mehr weit entfernt sein können. Sollte hinter dieser dann nicht auch in Portugal die Diktatur kommen?

Und Rußland? Wer möchte wohl heute die Prophezeiung wagen, daß dort mit der jetzt tatsächlich eingeführten Republik schon das letzte Wort gesprochen sei?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der französische Kammerpräsident Ribot hatte kürzlich in einer Kammersitzung die alte Lüge aufgewärmt, daß **die Schuld am Kriege** Deutschland treffe. Dieses habe den Krieg gewollt und seine friedfertigen französischen und russischen Nachbarn sowie England mit hineingerissen. Dieser Lüge bereitet die Nordd. Allg. Ztg. jetzt mit der Veröffentlichung eines Berichts des seither verstorbenen russischen Botschafters in London, Grafen Benckendorff, an den damaligen russischen Außenminister Ssasonow vom 25. Februar 1913 ein ebenso schnelles wie gründliches Ende. Damals tagte in London die Balkankonferenz und es lag die Gefahr nahe, daß der Kriegsbrand aus dem Orient auf das übrige Europa übergreifen könne. Graf Benckendorff schildert die Stimmung der französischen Regierung und des Präsidenten Poincaré als durchaus kriegerisch. Auch rechne man in Paris auf die bewaffnete Mitwirkung Englands, dessen Flotte nach Aussage Churchills vollkommen bereit und mobilisiert sei. Er läßt auch durchblicken, daß Geheimabmachungen zwischen England und Frankreich bestehen. Benckendorff erkennt ferner an, daß Deutschland für den Frieden arbeite und warnt vor einem russischen kriegerischen Abenteuer im Hauptinteresse Frankreichs. Dieses Dokument muß von jedem Einsichtigen als schlagender Beweis für Deutschlands Friedfertigkeit und die kriegerischen Umtriebe unserer Feinde anerkannt werden.

✚ Wie aus Bukarest gemeldet wird, werden **drei deutsche Gerichte im besetzten Gebiete Rumäniens** mit dem Sitz in Bukarest, Krajowa und Konstanza gebildet. Ihre Zuständigkeit ist auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten beschränkt, bei denen mindestens auf einer Seite ein Angehöriger der Vierbundmächte beteiligt ist. Klagen von Angehörigen der Vierbundmächte können nur vor den deutschen Gerichten angebracht werden. Den Angehörigen der Vierbundmächte steht es frei, Klagen gegen Neutrale oder Feinde vor den rumänischen oder den deutschen Gerichten anzubringen. Straffachen verbleiben bei den Militärgerichten. Die deutschen Gerichte entscheiden in erster und letzter Instanz. Für das Prozeßverfahren gelten die Vorschriften der deutschen Zivilprozeßordnung. Ein Anwaltszwang besteht nicht. Die Gerichtskosten sind im Verhältnis zu den deutschen Bestimmungen ermäßigt. Überdies ist bei ihrer Festsetzung in jedem einzelnen Falle dem Richter ein weiter Spielraum gewährt.

Rußland.

✖ Der französische Ministerpräsident Ribot, der den französischen Sozialisten rundweg die Pässe nach Stockholm verweigert hat, wird sich durch die inzwischen erfolgte **neue Einladung des Petersburger S.- u. A.-Rates** zu einer „zwischenstaatlichen" Konferenz der Arbeiter der ganzen

---

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Teo Küster.

41 (Nachdruck verboten.)

Die Augen der Tante Drakes ruhten mit Wohlgefallen auf dem schönen, offenen Gesicht Uhlbergs, für den sie schon um deswillen eingenommen war, weil ihr Neffe ihn auszeichnete, also seine Bedeutun gerkannt haben mußte Als in der Unterhaltung der beiden eine Pause eintrat, knüpfte sie mit Viktor ein Gespräch an.

Mary war, ihrer Gewohnheit entsprechend, in Gegenwart der beiden fremden Herren ziemlich schweigsam geblieben, doch Viktor von Uhlberg wandte sich nun mit der Frage an sie:

„Mein gnädiges Fräulein ich glaube die Ehre zu haben, Ihr Fräulein Schwester zu kennen! die wunderbare Ähnlichkeit zwischen Ihnen und ihr würde allein schon genügen, mich darin sicher zu machen, doch noch mehr unterstützt mich in meiner Vermutung der Name . . ."

„Meine Schwester?" — entgegnete sinnend und wie fragend Mary; doch dann leuchtete es auf in ihren schönen, sanften Augen und lebhaft fuhr sie fort: „Sie kennen meine Schwester Edda?! Wo ist sie, warum kommt sie nicht zu mir?"

Drake und seine Tante waren durch Marys lauten Ausruf aufmerksam geworden und horchten gespannt. Viktor fuhr fort:

„Bei Ihnen, gnädiges Fräulein, wollte ich mich nach Ihrer Schwester erkundigen, die ich im Laufe des letzten Sommers in einer uns sehr befreundeten Familie am Rhein kennenlernte, wo ich viel mit ihr verkehrte. Seitdem jedoch ist mir leider jede Spur von Fräulein Edda verlorengegangen."

Mary war in höchster Aufregung. Mit bebender Stimme fragte sie:

„Und Sie wissen nicht, wo Edda sich jetzt befindet?! — Ist sie denn nicht mehr in dem Landhause am . . ." —

Mary stockte plötzlich und ihre Hand legte sich unwillkürlich aufs Herz.

Erstaunt stand Viktor da. Drake fragte, näher tretend, aufgeregt:

„Wo war — wo befand sich Edda Liebenstein? — Ihre Schwester ist seit langer Zeit ohne jede Nachricht von ihr; bitte, Herr von Uhlberg, erzählen Sie uns ohne Rückhalt alles, was Sie etwa wissen mögen, wie und wo zuletzt Sie Fräulein Edda gekannt oder gesehen haben!"

Verlegen sah Viktor auf die Anwesenden; Drake flüsterte ihm zu:

„Ich werde Ihnen später alles erklären — erzählen Sie, bitte, was Sie von der jungen Dame wissen!"

So erzählte er denn von Schwinds; wie er dort Edda kennengelernt, wie sie von allen geliebt und verehrt ward, wie sie dann eines Tages in Wiesbaden plötzlich um ihre Entlassung gebeten und an demselben Tage noch, ohne ihre zukünftige Adresse zurückzulassen, abgereist sei, auch nichts später von sich habe hören lassen. Den Grund ihrer Abreise, den Viktor wohl kannte, verschwieg er. Ihren späteren oder jetzigen Aufenthaltsort kenne er nicht.

Marys Augen hingen an des Erzählenden Lippen. Mit der einen Hand faßte sie nach ihrer Stirn, die andere hatte sie aufs Herz gelegt, wie um dessen ungestümes Klopfen zu dämpfen. Leise wiederholte sie jeden Namen, den Viktor aussprach, und das Verständnis für seine Mitteilungen schien ihr nach und nach zu kommen.

Mit einem aus Angst und Freude gemischten Ausdruck ruhten Drakes Augen auf ihr, die — lange noch, nachdem Viktor von Uhlberg geendet — sinnend, leise vor sich hin, unverständlich den Übrigen, murmelnd und anscheinend ihre Umgebung ganz vergessend dasaß. Ihre Gedanken und Erinnerungen schienen sich zu ordnen, doch sichtlich kostete sie das große Mühe. Drake hatte die beiden Herren durch Winke bedeutet, ihm zu folgen und ging mit ihnen auf eines seiner Zimmer. Seine Tante blieb bei Mary zurück, sorglich und zärtlich um diese beschäftigt. — In seinem Zimmer mit Viktor und Beend allein, erzählte Drake den jungen Leuten, wie er Mary kennengelernt, den Unfall auf der Reise und dessen nachteilige Folgen. Er erbat sich von Viktor die möglichst genauesten Angaben über Edda, da seiner Ansicht nach durch diese allein Marys Zustand gebessert werden könne, ihre vollständige Herstellung zu erhoffen sei.

Baron Uhlberg teilte nun die Gründe mit, welche Edda zu jener plötzlichen Abreise von Schwinds bewogen hatten. Drake war entsetzt über das Verhängnis, welches über den Schwestern schwebte. Er besprach mit Viktor die Mittel und Wege, Edda auffinden zu können.

Als dann die beiden jüngeren Herren sich verabschiedeten, bat Drake Viktor von Uhlberg dringend, recht bald und recht oft seinen Besuch zu wiederholen — um Marys willen: ihre Erinnerungen an die geliebte Schwester müßten durch die Unterhaltung mit dem jungen Baron nach und nach klarer und geregelter werden. Von Herzen gern versprach Viktor seine Besuche, hatte doch Marys trauriges Geschick ihn noch mehr zu ihr hingezogen, als es ursprünglich die Erinnerungen an Edda getan.

Viktor von Uhlberg war empört über das den beiden Schwestern zugefügte himmelschreiende Unrecht. Leider hatte er den Namen der Verwandten Eddas und Marys vergessen. Von Frau von Lossau hatte der Baron ihm erzählt — alles, doch er wußte nicht, wo sie zu finden seien. Zu Hause angelangt, schrieb er sofort an Herrn Schwind, dem ja doch möglicherweise Eddas Aufenthalt bekannt war. Er teilte ihm mit, wie er deren Schwester durch Zufall kennengelernt und daß dieselbe bei einer hochangesehenen, vornehmen Dame lebe, von welcher sie einem eigenen Kinde gleich geliebt werde; die Skandalgeschichte aus Interlaken beruhe auf nichtswürdiger, von ihren eigenen Verwandten, einer Frau von Lossau ausgehender Verleumdung und Mary sei durchaus ihrer Schwester Edda würdig, die von ihnen allen ja geehrt und geliebt worden sei.

Beinahe täglich verkehrte Viktor von nun an im Hause der Holländer. Immer bestimmter kehrten Marys Erinnerungen zurück und der Arzt erklärte, daß er zuversichtlich hoffe, ihre Geistestätigkeit werde bald wieder eine vollständig normale werden. Eine leidenschaftliche Sehnsucht nach ihrer Schwester hatte sie erfaßt, nur von Edda sprach sie und ihre Augen strahlten vor Freude, wenn sie Viktor kommen sah.

Dann unterhielten sie sich, musizierten und lasen zusammen, er hatte die Erinnerung an jene Lieder, welche er durch Edda kannte und die diese mit Mary so oft gesungen, in ihr wieder geweckt und auch die längst in ihrem Gedächtnis verwischten Melodien dämmerten wieder auf.

Die Antwort des Herrn Schwind traf aus Köln ein und doch brachte auch sie leider kein Licht: er wußte nicht, wo Edda sich befand, er hatte nie wieder Nachricht von ihr erhalten, ja ihre Verwandten selbst hatten sich nach ihr bei ihm erkundigt, mußten also selbst von Eddas Verbleib keine Kenntnis haben. Auch Drake widerstrebte es übrigens, sich an diese Verwandten zu wenden, die ja — so viel wußte er — den Schwestern gegenüber eine feindliche Stellung eingenommen hatten, vor denen ja Mary entflohen war. Deshalb sollten sie auch jetzt von dem Aufenthalt dieser letzteren nichts erfahren, hätte er doch befürchten müssen, daß sie alles aufböten, seinen Schützling ihm zu entreißen. Es bekümmerte den Baron tief, daß er Marys Sehnsucht nach Edda nicht befriedigen konnte; allmählich jedoch erhielt trotzdem ihr Gesicht eine frischere

Lokales und Provinzielles.

Halver, 7. Juni

1676 Geistlicher Liederdichter Paul Gerhardt gest. — 1826 Physiker und Optiker Joseph v. Fraunhofer, Begründer der Spektralanalyse, gest. — 1840 König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gest. — 1843 Dichter Friedrich Hölderlin gest. — 1854 Schriftsteller Max Kretzer geb. — 1876 Französische Romanschriftstellerin George Sand gest. — 1905 Das norwegische Storthing erklärt die Union mit Schweden für aufgehoben. — 1915 Nächtliche deutsche Luftschiffangriffe gegen die Docks von Kingston und Grimsby am Humber. — 1916 Der Reichstag bewilligt einen Kriegskredit von 12 Milliarden Mark.

□ **Die Ernährung der Kinder.** Je länger der Krieg dauert, desto stärker wird die Verpflichtung des Staates zur bestmöglichen Ernährung des in der Heimat keimenden oder bereits heranwachsenden Nachwuchses unseres Volkes. Hier harrt eine Aufgabe von höchster nationaler Bedeutung ihrer Erfüllung. Das Kriegsernährungsamt hat daher „Grundsätze für die Ernährung werdender Mütter, Säuglinge und Kinder" den Bundesregierungen mit dem Ersuchen zugestellt, hiernach die Versorgung der genannten Bevölkerungsgruppen einheitlich vorzunehmen und die Gemeinden zu einem den Grundsätzen entsprechenden Verfahren zu verpflichten. Für die Ernährung werdender Mütter, Säuglinge und der Kleinkinder kommt die Versorgung mit Milch, Brot, Mehl, Nährmitteln und Zucker in betracht. Schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung und stillende Mütter sind bereits nach der Bekanntmachung vollmilchversorgungsberechtigt, ebenso Kinder bis zum 6. Lebensjahre. Ihre Versorgung geht der anderer Gruppen von Berechtigten unter allen Umständen vor. Vom 6., spätestens vom 7. Kalendermonat der Schwangerschaft bis zu deren Beendigung sind auf Antrag Schwangerschaftszulagen in Brot und Milch zu gewähren, und zwar an Brot mindestens 350 Gramm für die Woche, an Milch täglich ¾ Liter, sonst, wenn möglich, Magermilch oder eine entsprechende Zulage in anderen gleichwertigen Lebensmitteln wie Teigwaren, Nährmitteln und Zucker. Gesunde Säuglinge sollen neben der Milchversorgung nach den Anordnungen der Reichsstelle für Speisefette vom 4. Oktober 1916 täglich mindestens 30 bis 50 Gramm Zucker erhalten, wöchentlich mindestens 200 Gramm Weizenmehl gewöhnlicher Ausmahlung und monatlich mindestens 500 Gramm Hafermehl. Kinder vom 2. Lebensjahre ab erhalten sämtliche Lebensmittel nach den für sie im einzelnen geltenden Bestimmungen. Eine Herabsetzung des örtlichen allgemeinen Kopfsatzes bei der Mehl- und Brotversorgung zu ungunsten der Kinder ist nicht statthaft. Für kranke Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre kann die gewöhnliche Ernährung durch Verabfolgung von weniger stark ausgemahlenem Weizenmehl oder durch besondere, ausschließlich für diesen Zweck bestimmte Nährmittelzubereitungen ersetzt oder ergänzt werden. Die Gemeindebehörden haben Vorsorge zu treffen, daß die den werdenden und stillenden Müttern und den Säuglingen zustehende Milchmenge ohne Schwierigkeiten und Zeitverlust in Empfang genommen werden kann. Die für die gesunden Säuglinge nötige Menge an Haferflocken und Weizengrieß ist von ihnen aus den zugewiesenen Lebensmittelmengen vorweg sicherzustellen; die für kranke Kinder zu bemessende Menge derselben Nährmittel muß in bestimmten Ausgabestellen zur Verfügung stehen.

+ **Ehringhausen,** 6. Juni. Der Vizefeldwebel Franz Wilmsmann, Lehrer in Ehringhausen, wurde zum Leutnant d. L. befördert.

Aus dem Volmetal, 6. Juni. Die Glörbachsperre hatte am 3. d. M. einen Wasserinhalt von 1,565 Millionen Kubikmeter (gegen 1,605 Mill. Kubikm. in der Vorwoche), die Jubachsperre 1,018 Mill. Kubikm. (1,040 Mill. Kubikm. in der Woche vorher.)

Wipperfürth, 5. Juni. Die Sammlung für die U-Boot-Spende am Sonntag hat 741,20 M. hierselbst ergeben.

Mettmann, 6. Juni. Auf der Landstraße von hier nach Neanderthal wurden drei junge Leute vom Blitz getroffen. Während einer sofort tot war, trugen die beiden anderen so schwere Verletzungen davon, daß sich eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus als notwendig erwies.

Düsseldorf, 6. Juni. Die Stadtverordneten ernannten gestern durch einstimmigen Beschluß den Generalquartiermeister Erich Ludendorff zum Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf. General Ludendorff war bis kurz vor Ausbruch des Krieges Kommandeur des Füsiliercregiments 39 in Düsseldorf, bei dem er durch den jüngsten Armeebefehl des Kaisers a la suite gestellt worden ist.

Koblenz 6. Juni. Der Hausbursche einer hiesigen Konditorei der beauftragt war, ein Paket mit Schokolade im Werte von 500 Mk. von der Post abzuholen, unterschlug das Paket und verkaufte die Schokolade auf eigene Rechnung. Als er später festgenommen wurde war von Geld und Gut nichts mehr vorhanden.

Nah und Fern.

o **Der erste amtliche Säuglingsarzt.** Die städtischen Behörden von Dortmund haben einen Arzt für Säuglings- und Kinderschutz angestellt. Für den Posten wurde Professor Dr. Engel-Berlin gewählt.

o **Ein deutscher Forschungsreisender aus Asien heimgekehrt.** Der Asienforscher Walter Stötzner, der vor Ausbruch des Weltkrieges auf seiner dritten Forschungsreise in Osttibet überrascht wurde, ist nach 3½jähriger Abwesenheit in seiner Vaterstadt Dresden eingetroffen. Nachdem Stötzner auf seiner Rückkehr Tsingtau, das damals schon von den Japanern eingeschlossen war, vergeblich zu erreichen versucht hatte, begab er sich nach Tientsin, wo er die Führung des ostasiatischen Marinedetachements übernahm. Jetzt ist er im Gefolge des Kaiserlichen Gesandten Admirals v. Hintze über Japan und Amerika nach Deutschland zurückgekehrt.

o **Italienischer Luftdienst.** Italienischen Zeitungsmeldungen zufolge soll demnächst ein Luftdienst zwischen Turin und Rom eröffnet werden. Das Postministerium hat der Unternehmung den Transport der Postsäcke zugebilligt, und der Versuch soll, falls er gelingt, weiter ausgebaut werden.

Vom Westfälischen Bauernverein.

Münster, 4. Juni. Der Westfälische Bauernverein, dem zur Zeit etwa 33000 Mitglieder angehören, hielt heute nachmittag hier eine zahlreich besuchte Vorstands- und Ausschußsitzung ab.

Dem Geschäftsbericht zufolge ist der Westf. Bauernverein auch im abgelaufenen Jahre durch die verschiedensten Maßnahmen mit Erfolg bemüht gewesen, seinen Mitgliedern in der Erfüllung ihrer Aufgaben mit Rat und Tat beizustehen und ihnen die Ausführung derzvielen Kriegsverordnungen möglichst zu erleichtern und dabei gleichzeitig an der Aufrechterhaltung des deutschen Wirtschaftslebens, insbesondere an der Sicherstellung unserer Volksernährung mitzuarbeiten. Wenn auch bei uns, wie in allen kriegführenden Staaten, die Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Ernährung zunehmen, so dürfen wir doch der Ueberzeugung sein, daß die deutsche Landwirtschaft mit der so vortrefflichen Unterstützung der U-Boote aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen wird. Der Westfälische Bauernverein hat in der Kriegsernährungspolitik seit Kriegsbeginn den Standpunkt vertreten, daß unsere Ernährungspolitik nicht an erster Stelle eine Nahrungsmittelverzehrerpolitik, sondern eine Nahrungsmittelbeschaffungspolitik sein muß. In dieser Stellungnahme gehen die deutschen Bauernvereine einig mit dem Preußischen Landwirtschaftsministerium. Wenn auch nach mehr als zweijähriger Kriegsdauer die maßgebenden Berliner Behörden sich allmählich dieser Anschauung angeschlossen haben, so ist es heute natürlich nicht mehr möglich, daß nun einmal eingeschlagene und ausgebaute System plötzlich zu verlassen. Heute muß es zunächst Aufgabe der Regierung sein, die Nahrungsmittelbeschaffung mit allen Mitteln so zu fördern, daß ein allmählicher Abbau des gegenwärtigen Systems mit seinen vielen Verordnungen ermöglicht wird. Während der Berichtszeit hat der Westfälische Bauernverein ganz besonders auf wirtschaftspolitischem Gebiete, sowohl direkt als auch durch die Vereinigung der deutschen Bauernvereine, eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Auch bei den Verhandlungen in den verschiedensten Reichsstellen und mit anderen wirtschaftspolitischen Organisationen war der Westfälische Bauernverein vertreten.

Der Mitgliederzugang belief sich auf 265. Das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins hatte 90 Bauaufträge zu bearbeiten. Der Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen umfaßt zur Zeit 887 Genossenschaften und zwar 549 Spar- und Darlehnskassenvereine, 238 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 75 Zuchtgenossenschaften und 25 sonstige Genossenschaften. Die Entwickelung war auch während des dritten Kriegsjahres eine durchweg günstige, namentlich diejenige der Spar- und Darlehnskassen. Die Geschäftstätigkeit der Ländlichen Zentralkasse war außerordentlich rege. So konnte sie mit ihren Spar- und Darlehnskassen auf die 5. Kriegsanleihe 45 Millionen und auf die 6. sogar 65 Millionen Mark zeichnen. Die Gesamtzeichnungen auf alle Kriegsanleihen belaufen sich damit auf 226 Millionen Mark. Auch die Westfälische Zentralgenossenschaft hat eine sehr lebhafte Geschäftstätigkeit namentlich im Düngermittelgeschäft, zu verzeichnen. Von der Zentralkartoffelstelle wurde die Zentralgenossenschaft mit dem Ankauf von Steckrüben beauftragt. Im Laufe des letzten Winters hat sie 1160000 Zentner Steckrüben aufgekauft und abgeliefert. Ferner sind etwa 200000 Zentner Saatkartoffeln durch die Zentralgenossenschaft in die Provinz eingeführt worden. Die Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte hatte einen flotten Geschäftsgang. Die Nachfrage, besonders nach Bodenbearbeitungsgeräten und Erntemaschinen, war stärker, denn je, so daß nicht alle Aufträge erledigt werden konnten.

Zum Schlusse enthält der Bericht die dringende Mahnung an alle Vereinsmitglieder, alles aufzubieten, um möglichst viel Nahrungsmittel zu angemessenen Preisen auf den Markt zu bringen, und auf diese Weise den Sieg der deutschen Waffen weiter zu unterstützen und zu sichern. Die Jahresrechnung für 1915 wurde genehmigt. Sie schließt ab in Einnahme mit 107338 Mk. und in Ausgaben mit 83337 Mk., also mit einem Bestande von 24000 Mk. Der Antrag des Gutsbesitzers Eickenscheidt (Kray b. Essen), der Vorstand des Bauernvereins möge eine Eingabe an die maßgebenden Stellen richten, in der um schleunige Abhilfe gegen die weitere Abschlachtung von Milchvieh gebeten wird, fand Annahme.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 6. Juni, abends. Amtlich. Die Spannung der Lage im Wytschaete-Abschnitt hält an. Am Chemin des Dames für uns erfolgreiche Infanteriegefechte. — Sonst nichts Neues.

Eine Botschaft Wilsons abgefangen?

Genf, 5. Juni.

Präsident Wilson hat nach übereinstimmenden über Paris aus Washington kommenden Nachrichten am 2. Juni eine Botschaft an Rußland über die Kriegsziele abgesandt. Diese Botschaft soll unterwegs abgefangen worden sein.

Das Staatsdepartement in Washington forderte die Kabelgesellschaften auf, eine Untersuchung über die Absendung der Botschaft Wilsons an Rußland einzuleiten. Es ist nicht bekannt, ob die Mitteilungen über das östliche oder über das westliche Kabel von Amerika abgesandt wurden. In dem einen Falle kämen für das Abfangen japanische, im anderen englische Einflüsse in Betracht. Die Botschaft soll in Amerika baldigst veröffentlicht werden.

Kerenski sendet Todesurteile nach Frankreich.

Bern, 5. Juni.

Die russischen Truppen bei der französischen Armee zeigen schon seit einiger Zeit Unlust, länger in den Reihen der Verbündeten ihrer Regierung zu kämpfen. Sie lehnen sich direkt gegen die von den französischen Führern erteilten Befehle auf und Zeichen offener Meuterei machen sich bemerkbar. Nach dem „Journal de Genève" hat der russische Kriegsminister Kerenski jetzt den telegraphischen Bescheid nach Frankreich gegeben, alle störenden Elemente unter den russischen Hilfstruppen zu erschießen.

Italien erklärt die Unabhängigkeit Albaniens.

Lugano, 5. Juni.

Nach Meldungen aus Argyrocastro hat der italienische General Ferrero am letzten Sonntag in Valona die Unabhängigkeit Albaniens unter italienischer Schutzherrschaft ausgerufen. Die Botschaft wurde gleichzeitig in den anderen von den Italienern besetzten Ortschaften veröffentlicht und von italienischen Fliegern über den von Österreichern besetzten albanischen Gebieten jenseits der Vojusa abgeworfen. Albanische Freischärler leisten übrigens den italienischen Truppen an vielen Stellen lebhaften Widerstand.

Das Erstaunen des amerikanischen Volkes.

Lausanne, 5. Juni.

Londoner Blättermeldungen berichten, daß das amerikanische Volk erstaunt sei über die politische Schwenkung des Präsidenten, der dem Volke bis vor kurzem gesagt hatte, daß der Krieg es nichts anginge und daß es sich selbst und der Welt am besten dienen könne, wenn es sich vom Kriege fernhalte. Der deutsche U-Bootkrieg sei jetzt nicht schlimmer als zu einer Zeit, wo Wilson ihn ruhig duldete. Die Irreführung durch den Präsidenten sei noch erhöht worden durch seine Erklärung in einer kürzlichen Rede, nach der die Vereinigten Staaten keinen besonderen Klagegrund gegen Deutschland hätten und sie nichts aus dem Krieg gewinnen könnten. Warum, so frage man sich, kämpfen denn die Vereinigten Staaten? Etwa um die Kastanien für England aus dem Feuer zu holen? Solche Fragen höre man selbst in den Wandelgängen des Kapitols.

Angriff feindlicher Seestreitkräfte auf Ostende.

WTB **Berlin,** 6. Juni. (Amtlich.) Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl belgischer Einwohner wurden getötet oder verletzt und einiger Sach- und Häuserschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den Monitoren beigegeben waren, stießen auf 2 unserer Wachttorpedoboote, von denen nach heftigem Gefecht „S. 20", bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde. Ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Tätigkeit der U-Boote.

WTB **Berlin,** 5. Juni. Amtlich. Im Atlantischen Ozean sind durch U-Boote 22000 B.-R.-To. versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Refugio" (2642 B.-R.-T.) mit 3600 To. Kohlen, ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich „Harolow" (6500 B.-R.-T.), ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer vom „Marina"-Typ (5000 B.-R.-T.) ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer (4000 B.-R.-T.) und der englische Fischdampfer „Teal". Nach den schweren Detonationen zu urteilen, unter denen der 4000-To.-Dampfer sank, bestand seine Ladung aus Munition.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Regelung der Ansprüche kriegsbeschädigter Zivilpersonen.

TU **Berlin,** 6. Juni. Nach einem bereits im Vorjahre gefaßten Beschlusse des Reichstages sollen auch die Ansprüche von Zivilpersonen wegen Kriegsbeschädigungen an Leib und Leben gesetzlich geregelt werden. Einer Nachrichtenstelle zufolge haben die Verbündeten Regierungen sich dem angeschlossen. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist in Vorbereitung. Er wird dem Reichstage im Herbst zugehen.

Wenn Deutschland siegt.

TU **Rotterdam,** 6. Juni. Aus Newyork meldet der Daily Telegraph: Der Schatzsekretär sagte in einer Werberede für die Kriegsanleihe: Falls Deutschland England und Frankreich besiegen würde, würde es zweifellos die Unionstaaten angreifen und ihnen demütigende Bedingungen auferlegen. Der Minister bat seine Landsleute, ihren Wahn, daß die weite Entfernung Amerikas eine dauernde Sicherheit gewährleistet, aufzugeben.

Die Verhandlungen in Stockholm.

TU **Stockholm,** 6. Juni. Die Verhandlungen zwischen dem ständigen Ausschuß der vier neutralen Staaten Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, bestehend aus 8 sozialistischen Mitgliedern und 9 Vertretern der deutschen sozialdemokratischen Mehrheit, haben, wie bereits gemeldet, am Montag begonnen. Die gestrigen Beratungen mußten ausfallen, da der dänische sozialistische Minister Stauning nach Kopenhagen abreiste, der jedoch in allernächster Zeit wieder nach Stockholm zurückkehren wird. Auch Branting wäre verhindert gewesen, an etwaigen gestrigen Beratungen teilzunehmen, da er zu den Wahlrechtsverhandlungen im Reichstage erscheinen mußte, in deren Verlauf er selbst das Wort ergriff und in eindrucksvoller Rede die Wahlreform befürwortete. Die Besprechungen mit den deutschen Sozialisten werden heute, Mittwoch, fortgesetzt. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen sich bis Mitte nächster Woche hinziehen werden. Sonnabend trafen die Vertreter der deutschen sozialistischen Minderheit ein. Die Verhandlungen mit ihnen werden jedoch erst begonnen werden, wenn die Konferenzen mit der Mehrheit beendet sind. Ein Bericht über das Ergebnis der Besprechungen mit der Mehrheit und Minderheit wird erst nach dem Abschluß sämtlicher Beratungen veröffentlicht werden.

Weitere Ausdehnung des Streiks in Frankreich.

TU **Genf,** 6. Juni. Das weibliche Personal der Pariser Untergrundbahnen und der Omnibuß- und Straßenbahngesellschaften ist jetzt gleichfalls in eine Lohnbewegung eingetreten. Auch unter den Eisenbahnern zeigt sich dem Matin zufolge Streiklust. Die Ausstandsbewegung in Rouen nimmt immer größeren Umfang an und führt zu Ausschreitungen auf dem Marktplatz. Die Hafenarbeiter von Marseille erheben Lohnforderungen. Die Metallarbeiter haben ihre Forderungen bereits durchgesetzt. In einigen anderen Industriezweige, wie Färbereien hat der Streik begonnen. In Nimes haben die Bekleidungsarbeiterinnen den Streik begonnen, obwohl die Arbeitgeber die englische Arbeitszeit zugesagt haben. Die Schneiderinnen, Modistinnen und Schuharbeiterinnen von Lyon und Umgebung sind gestern in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohnerhöhung und englische Arbeitszeit entsprechend den Bedingungen, die in Paris von den Arbeiterinnen der gleichen Arbeitszweige durchgesetzt werden.

Der gefährlichste Feind — die steigende Hungersnot.

TU **Stockholm,** 6. Juni. Die Garnison von Wyborg in Finnland beratschlagen in einer achtstündigen Soldatenversammlung über die Friedensfrage und faßte einstimmig eine Resolution dahingehend, der Frieden müsse sehr schnell hergestellt werden, denn der gefährlichste Feind, gegen den Rußland sich gegenwärtig zu verteidigen habe, sei die steigende Hungersnot.

Bunte Zeitung.

Kriegspasteten! Die Muschelwurst unseligen Andenkens droht in „verbesserter Auflage" neu zu erstehen. Als „Plankton-Konserven" ist uns eine neue Delikatesse zugedacht, die man gewinnt, wenn man draußen hinter der Brandung das Meer von der Oberfläche ab einige Meter tief mit Netzen aus Müllergaze abfischt. Dabei fängt man im Handumdrehen Milliarden von fettreichen Algen und Krebstierchen, die sich — wir zitieren nach dem Bericht des „Erfinders" Dr. H. Serger — „als lebende Masse ohne weiteres zu einer pastetenartigen Speise zusammenkneten lassen, die in Konsistenz und Geschmack den bekannten Crevetten- und Krebspasteten nahekommt, dazu auch außergewöhnlich nahrhaft ist." Es wird sich empfehlen, schleunigst eine Plankton-Kriegs-G. m. b. H. ins Leben zu rufen, damit die neue Feinkost möglichst schon bei ihrem ersten Auftauchen so gründlich bewirtschaftet wird, daß dies ihrem Verschwinden gleichkommt.

„Made in Germany." Lord Beresford, der ehemalige „Admiralissimus" der britischen Flotte, wohnte kürzlich in einem der größten Londoner Hotels einem Festfrühstück, das von den Mitgliedern des Verbandes englischer Fabrikanten gegeben wurde, bei. Als er auf einen der üblichen Trinksprüche zu antworten hatte, fiel sein Blick plötzlich auf einen der Teller, die vor ihm standen. Zur Verwunderung der Anwesenden brach er seine schöne Rede ab und sagte in sichtlicher Erregung: „Das ist aber wirklich unerträglich! Sehen Sie, was hier auf dem Teller steht: Fabrik Weiden, Deutschland!" ... Worauf, wie auf einen geheimen Befehl, sämtliche Tischgäste ihre Teller auf die Erde warfen, daß die Scherben nur so flogen. Diesen Polterabendscherz erzählen englische Blätter, und das mit einem so feierlichen Ernste, als handelte es sich um das größte Heldenstück dieses Krieges.

Frankreichs Fischversorgung. Im „Eclair" liest man: Paris erhielt vor dem Kriege täglich 200 000 Kilogramm Seefisch. Jetzt erhält es weniger als 50000 Kilogramm. Diese Verringerung der Zufuhr rührt daher, daß zahlreiche Fischerboote requiriert sind und die kriegerischen Operationen zur See (soll wohl heißen: die deutschen U-Boote!) der Fischerei große Schwierigkeiten bereiten. In Deutschland liegen die Dinge ganz anders. Deutschland ißt gegenwärtig dreimal mehr Fische als vor dem Kriege (!). Die Fischerbarken, die nicht in der Nordsee arbeiten können, entwickeln eine rege Tätigkeit in der Ostsee. Das ist die große Hilfe, die dem ausgehungerten (!) Deutschland zuteil wurde, trotz der Blockade und einer Küstenentwickelung, die der Frankreichs bedeutend nachsteht. Wir haben ja immer noch die Süßwasserfische, aber auch auf diesem Gebiete wird die Fischerei durch tausenderlei bureaukratische Einschränkungen erschwert. Mehr als einmal schon wurden Erleichterungen beantragt, aber die Verbote, die in manchen Provinzen die Benutzung gewisser Fischereigeräte betreffen, bleiben nach wie vor in Kraft. Dürfte man auch nur die Netze, die bei der Sardinenfischerei zur Anwendung kommen, benutzen, so könnte man allein aus Teichen, Bächen und Flüssen bis Ende September täglich 25 000 bis 30 000 Kilogramm Fische gewinnen. Aber bei uns in Frankreich sind meist lokale Interessen im Spiele, und das Ende vom Liede ist, daß die Interessen der Allgemeinheit nicht in Betracht kommen ... Was der „Eclair" über die Fischversorgung Deutschlands schreibt, zeugt zwar von einer rührenden Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, beweist aber, daß man jetzt auch in Frankreich — in England ist man schon längst zu dieser Erkenntnis gelangt — den Plan, Deutschland auszuhungern, nicht für so ganz einfach zu halten scheint.

Gegen die kniefreie Hose. In der Alpenstadt Salzburg pflegen die „Herren Studenten" — so nennt man dort die Gymnasiasten — in der landesüblichen Tracht, also mit der kniefreien Lederhose, in die Schule zu kommen. So geschah es seit Jahr und Tag, und niemand hatte dagegen etwas einzuwenden. Plötzlich aber tauchten Bedenken auf. Das Lehrerkollegium trat zusammen und beschloß in feierlichster Weise, die nackten Knie aus den geheiligten Räumen der Oberrealschule zu verbannen und zu befehlen, daß die schöne bronzefarbene Haut fortan mit dem Schwarz langer Strümpfe bedeckt werde. Die Moral ist gerettet!

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Höchstpreise für Obst** veröffentlicht die Reichsstelle für Gemüse und Obst. Danach dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht überschritten werden. Erdbeeren 1. Wahl 0.55 Mk., Erdbeeren 2. Wahl 0.30 Mk., Walderdbeeren 1 Mk., Johannisbeeren, weiße und rote 0,30 Mk., Johannisbeeren, schwarze 0,40 Mk., Stachelbeeren, reif und unreif 0,30 Mk., Himbeeren 0,50 Mk., Blaubeeren 0,25 Mk., Preiselbeeren 0,35 M., Saure Kirschen 0,20 Mk., Süße Kirschen, weiche 0,25 Mk., Süße Kirschen, große harte 0,35 Mk., Schattenmorellen 0,40 Mk., Glaskirschen 0,45 Mk., Reineclauden, große grüne 0,30 Mk., Mirabellen 0,40 Mk. Die bei den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst gebildeten Preiskommissionen können für ihr Wirtschaftsgebiet einen anderen Erzeugerhöchstpreis bestimmen, der die vorstehend festgesetzten Preise nicht um mehr als 10 % überschreiten oder dahinter zurückbleiben sowie bei Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirschen für die ersten vierzehn Tage nach ihrem Erscheinen auf dem Markte bis zu 50 % überschreiten darf.

* **Unbenutzte Landflächen.** Noch immer gehen Nachrichten durch die Presse, daß in der Umgebung von Städten größere Landflächen, die sich sehr für den Anbau von Gemüse und zur Anlage von Kleingartenkolonien eignen würden, unbenutzt dalliegen. Es entspricht dem Interesse jedes Gartenfreundes, wenn er von solchen ihm bekannten Grundstücken der zuständigen Gemeindebehörde oder der Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten, Berlin W. 8, Behrenstraße 50/52, unter möglichst genauer Bezeichnung der Lage, des Eigentümers und der ungefähren Größe Mitteilung macht, damit die Nutzbarmachung des Landes für die Volksernährung in die Wege geleitet werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil im ersten Posener Getreideschiebungsprozeß.** In dem Getreideschiebungsprozeß gegen Gosewich und Genossen, der mehrere Tage die Posener Strafkammer beschäftigte, wurde jetzt das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Kaufmann Gosewich zu 18 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, Frau Gosewich zu einem Monat Gefängnis, Kaufmann Schimkat zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis und 23 000 Mark Geldstrafe, Gutspächter Roth zu 8800 Mark Geldstrafe und Rittergutsbesitzer v. Szeepkowski zu 11 000 Mark Geldstrafe. Diesem ersten großen Getreideschiebungsprozeß werden in den nächsten Tagen weitere folgen.

Wir suchen für baldigen Eintritt **einen militärfreien**

Werkzeugschlosser

sowie **einige**

Fallhammerschmiede Hammerführer und Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung.

Dresbach & Co., Halver.

Mehrere kräftige

Arbeiter

können eingestellt werden.

Metallwarenfabrik Haurand G. m. b. H. Halver i. Westf.

Suche für dauernde Beschäftigung einen tüchtigen

Werkzeugschlosser

sowie

Automatensteller

und mehrere

Arbeiter und Arbeiterinnen

für Tag- und Nachtschicht.

Th. Eversberg, Schalksmühle.

Drucksachen

in einfacher sowie guter Ausstattung werden bei schneller Bedienung und soliden Preisen geliefert von der

Buchdruckerei Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Druckmuster und Kostenanschläge stehen gern zu Diensten.

Einige schulentlassene

Burschen

für die Packstube

sowie mehrere jugendliche

Arbeiter

gesucht.

Heinr. Jung & Co., Halver.

Wir können noch weitere

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung einstellen

Metallwarenfabrik Haurand G. m. b. H. Halver i. Westf.

Suche tüchtigen

Fuhrmann (evtl. Kriegsbeschädigter).

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Heute erhielt



Schweine.

A. Kerspe, Halver.

Bommerter Wehr-Verein.

Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung

bei Gastwirt **Fritz Funke,** Wilhelmshöh.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Bericht über den Delegiertentag.
3. Auszeichnung für 25jährige Mitgliedschaft.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand

Jungwehr Kompagnie Nr. 7.

Amt Lüdenscheid.

Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 1½ Uhr auf dem Breitenloh in Lüdenscheid

Wettkampf im Wehrturnen

(engere Ausscheidungskämpfe).

Nach den Leistungen wird neben Kränzen etc. der **Wanderpreis** (Banner) zuerkannt.

Das Erscheinen aller, auch der nicht am Turnen teilnehmenden Jungmannen, wird erwartet, Übungsanzug, Mütze, Armbinde.

Der Leiter: Dr. Rentrop.

Bekanntmachung.

Die trockene Witterung der letzten Tage veranlaßt mich, darauf hinzuweisen, daß die Uebertretungen der zur Verhütung von Waldbränden erlassenen Bestimmungen z. B. das Anzünden von Feuer an gefährlichen Stellen, besonders auch das sogenannte „Flämmen" oder „Schröggeln" mit hoher Geld- oder Freiheitsstrafe bedroht sind. Ich bitte die Eltern, die für den von ihren Kindern angerichteten Schaden unter Umständen ersatzpflichtig sind, und besonders die Herren Lehrer, die Jugend auf die Gefahr des leichtsinnigen und mutwilligen Umgehens mit Feuer in Wald und Feld aufmerksam zu machen und sie ausdrücklich zu warnen.

Auch an alle Kreiseingesessenen richte ich die Bitte, zum Schutze unseres Waldes jeder fahrlässigen und unvorsichtigen Handhabung des Feuers persönlich entgegenzutreten, die zum Schutze der Forsten berufenen Beamten nach Kräften zu unterstützen und auch die Täter zur Anzeige zu bringen.

Altena, den 5. Juni 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Papiergeld-Taschen

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen empfiehlt

Wilhelm Bell jr., Halver.

Amt Halver.

Am **Donnerstag, den 7. ds. Mts.** nachmittags 5 Uhr kommt bei Wirt Böhle in Halver, Berlinerstraße

minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 6. Juni 1917.

Der Amtmann.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern aufrichtigen Dank.

Th. Schönnenberg
Familie Ernst Steller.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse des Viehbestandes — aufgenommen am 1. Juni ds. Js. — in den Gemeinden Kierspe und Rönsahl behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen, die auf Grund des Viehseuchengesetzes zu leisten sind, liegen vom 10. Juni ds. Js. ab 14 Tage lang auf hiesigem Amtsbüro — Zimmer 4 — bezw. beim Herrn Gemeindevorsteher Müller in Bürhausen zur Einsicht der Beteiligten offen. Anträge auf Berichtigung dieser Verzeichnisse sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstande anzubringen. Zufolge Anordnung wird für jedes Stück Rindvieh eine Abgabe von 20 Pfg. und für jedes Pferd 10 Pfg. erhoben.

Kierspe, den 6. Juni 1917.

Der Amtmann: J. V.: Homrighausen.

Amt Halver.

Ware Nr. 8 der Lebensmittelkarte.

Abgabe an die Bezugsberechtigten in der Zeit vom 11. Juni 1917 bis 17. Juni 1917 nach folgemdem Plane:

a) Gemeinde Halver

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle
1—228	Konsumverein Halver, Kronprinzenstraße
229—428	Konsumverein Halver, Berlinerstraße
429—539	Ww. C. Lauer, Halver
540—750 und 1501—1716	Ww. E. Lausberg, Halver
1717—2100	Ernst Neuser, Halver
801—916	Konsumverein Oberbrügge
917—1150	Wilh. Pixberg, Oberbrügge
1201—1450	Konsumverein Oeckinghausen
2201—2350	C. Goes, Schwenke

b) Gemeinde Schalksmühle

1—240	Konsumverein Schalksmühle
241—379	Gust. Krampe, Schalksmühle
380—540	Ww. Th. Resewinkel, „

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn fallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge an den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 6. Juni 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Ware Nr. 2 der Lebensmittelkarte.

Abgabe an die Bezugsberechtigten in der Zeit vom 9. bis 15. Juni 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle
1—574	Konsumverein Halver, Mühlenstraße
575—750 u. 1501—2100	Emil Dahlhaus, Halver
801—1054	Konsumverein Oberbrügge
1055—1150	Wilh. Alberts, Ehringhausen
1201—1450	Rud. Johann, Carthausen
2201—2350	Carl Goes, Schwenke.

b) Gemeinde Schalksmühle

1—348	Konsumverein Schalksmühle
349—550	Ww. R. Rutenbeck, „

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn fallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge an den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 6. Juni 1917.

Der Amtmann.